

Prof. Dr. Alfred Toth

Raumsemiotik der Objektinvarianten XVIII

Die in Toth (2013) definierten Objektinvarianten spielen für die allgemeine Objekttheorie (Ontik) dieselbe Rolle wie die von Bense (1975, S. 39 ff.) definierten semiotischen Invarianten für die Zeichentheorie. Während der semiotische Objektbezug das Fundament der von Bense leider allzu knapp skizzierten Raumsemiotik bildet (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80), wurden die Objektinvarianten bislang nicht im Rahmen der Raumsemiotik untersucht. Für die Raumsemiotik gelten folgende drei semiotischen Sätze.

1. Jedes Icon teilt den semiotischen Raum des Repertoires in zwei Bereiche (z.B. in Übereinstimmungsmerkmale und Nichtübereinstimmungsmerkmale bzw. inhärente oder nichtinhärente Prädikate u. dgl.).
2. Jeder Index stellt die Verknüpfung zweier beliebiger Elemente des semiotischen Raums des Repertoires dar (ein Weg als Index, bezeichnet durch den Wegweiser, verknüpft stets zwei Örter).
3. Jedes Symbol ist eine Darstellung des semiotischen Raumes als pures Repertoire.

Im folgenden wird die Raumsemiotik von Ordnungsrelationen (Subordination) untersucht.

2.1. Raumsemiotisch iconische Subordination



Impasse Chartière, Paris

2.2. Raumsemiotisch indexikalische Subordination



Rue Édouard Quenu, Paris

2.3. Raumsemiotisch symbolische Subordination



Rue Vandrezanne, Paris

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

3.9.2015